

Projektname

Geschichtsunterricht in multiethnischen Klassen

Die Einstellungen 14- bis 16-jähriger MigrantInnen zu Nationalsozialismus und Holocaust.

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Mag. Angelika Kriks, Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen
Intern
2013 -2015

Projektbeschreibung

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Bundeszentrums für Gesellschaftliches Lernen werden die Einstellungen 14- bis 16-jähriger MigrantInnen zu Nationalsozialismus und Holocaust untersucht, die in der 8. Schulstufe im Geschichtsunterricht mit den Themen konfrontiert wurden. Das geplante Forschungsprojekt stützt sich auf vorhandene deutsche Studien, die in Österreich noch fehlen. Aufgrund unterschiedlicher historischer Entwicklungen der beiden Länder ist anzunehmen, dass sich die Ergebnisse dieser Untersuchung nicht unbedingt mit denen aus Deutschland decken müssen. Die Ergebnisse sind jedoch sehr wichtig, da bei einer umfassenden und kritischen Beschäftigung mit Nationalsozialismus und Holocaust im schulischen Diskurs zu beachten ist, dass verstärkt neue Erinnerungskulturen berücksichtigt werden müssen.

Die geplanten Tonbandbefragungen liegen im Bereich der qualitativen empirischen Sozialforschung. Offene Leitfadeninterviews sollen Aufschluss über subjektive Sichtweisen und soziale Lebenswelten junger MigrantInnen geben, die ihren Zugang zu Nationalsozialismus und Holocaust prägen. Mit den erarbeiteten Kenntnissen kann der Geschichtsunterricht in multiethnischen Klassen auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen abgestimmt werden. Themenschwerpunkte bei den Befragungen sind die ethnischen und kulturellen Wurzeln der MigrantInnen (Herkunftsland, Herkunftsfamilie), die Migrationsgeschichte bzw. der Migrationshintergrund, das „AusländerInnendasein“ in Österreich sowie die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust (Medien, Schule, Familie, Freundeskreis).

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse über die individuellen (historischen) Identitäten der Jugendlichen sowie ihre vorhandene Einbindung in „unser“ kollektives Gedächtnis kann eine Typenbildung vorgenommen werden, die Schlussfolgerungen für neue Ansätze im Geschichtsunterricht in multiethnischen Klassen bzw. für die Vorbereitung auf das Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft zulässt.